

Buchrezension: **Die Ökonomie von Gut und Böse**

Der Autor, Tomáš, Sedláček, Chefökonom einer tschechischen Großbank, lehrt an der Universität Prag Wirtschaftswissenschaften und fungierte während der Amtszeit von Präsident Václav Havel als dessen Berater. Kein ausschließlich im Elfenbeinturm sitzender Gelehrter also, sondern vielmehr ein Mann mit praktischem Zugang zu den in seinem Buch behandelten Fragen. Der von John Stuart Mill (dem „Vater“ des Utilitarismus), später auch von F. A. Hayek, formulierte Gedanke *„Wer nichts anderes ist, wird wahrscheinlich kein guter Volkswirt sein“*, charakterisiert die Arbeit Sedláčeks. Hier schreibt eher der Philosoph, weniger der Ökonom. Sein zentrales Anliegen ist es, der Frage nachzugehen, ob es sich auszahlt, gut zu sein, oder ob das Gute außerhalb jedes Nutzenkalküls liegt.

Zu diesem Behufe schlägt der Autor – nicht ohne Witz und mit scharfem Blick fürs Wesentliche - einen weiten Bogen von den Anfängen aller schriftlichen Überlieferungen, dem Gilgamesch-Epos, über das Alte und Neue Testament (letztes hat er akribisch auf seine erstaunlich zahlreichen, wirtschaftlich relevanten Aussagen untersucht) und die „Klassiker“ der Ökonomie, bis in unsere, von einer langjährigen Schulden- Währungs- und Demokratiekrise gekennzeichneten Tage. Sedláček geht mit seiner eigenen Zunft durchaus hart ins Gericht. So kritisiert er etwa scharf deren Reduzierung des Menschen auf den Homo oeconomicus und dessen rein mathematische Funktionen. Die moderne Ökonomie lege seiner Meinung nach *„zu viel Gewicht auf die Methode anstatt auf die Substanz.“* In der Tat: Moderne Lehrbücher der Ökonomie sind - seit Paul Samuelsons *„Economics: An Introductory Analysis“* - anders als die der Klassiker, voll mit Formeln und Diagrammen. Man meint, es mit Werken zur *Physik* zu tun zu haben...

Betrachtungen der Phänomene Geld, Zinsen, Wert und Bedeutung der Arbeit (die dem Menschen erst mit seiner Vertreibung aus dem Garten Eden zum Fluch wurde) bilden ebenso Bestandteile seiner Ausführungen, wie solche zum Unterschied von Tausch- und Gebrauchswert von Gütern und die Beschäftigung mit der Spieltheorie.

Der heutzutage so gut wie ausschließlichen Festlegung von Studenten der Wirtschaftswissenschaften auf die total mathematisierte „Neoklassik“ steht Sedláček kritisch gegenüber: *„Obwohl wir am stärksten an die menschliche Entscheidungsfreiheit glauben, erlauben wir es den Studenten ja nicht, ihre eigene ökonomische Denkschule auszuwählen – wir lehren sie nur noch den Mainstream.“* Man meint, den Befund eines Protagonisten der „Austrian Economics“ vor sich zu haben.

Bilanz des Autors: *„Wir haben zu viel Weisheit gegen Exaktheit getauscht, zu viel Menschlichkeit gegen Mathematisierung.“* Mein Fazit: Erhellende Sommerlektüre!

Die Ökonomie von Gut und Böse

Tomáš Sedláček

Carl Hanser Verlag, München 2012

ISBN 978-3-446-42823-2

447 Seiten, gebunden

€ 24,90,-

Andreas Tögel

a.toegel@atomed.at